

ÖSSZEHASONLÍTÓ IRODALOMTÖRTÉNELMI LAPOK.

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE LITTERATUR.

JOURNAL DE LITTÉRATURE COMPARÉE.

PERIODICO PELLA STORIA
LETTERARIA COMPARATIVA.

A FORTNIGHTLY
PERIODICAL FOR COMPARATIVE
LITERATURE.

PERIÓDICO PARA LA HISTORIA DE
LAS LITERATURAS COMPARADAS.

TIDSKRIFT FÖR JEMFÖRANDE LITERATUR.

TIJDSCHRIFT VOOR VERGELIJKENDE LETTERKUNDE.

C'est un idéal pauvre, un idéal peu élevé, de n'écrire que pour une seule nation: quant à l'esprit philosophique, il lui repugne de respecter de pareilles bornes. Il ne saurait faire halte pris d'un fragment — et la nation, même la plus importante, est-elle plus qu'un fragment?

Schiller.

Szerkesztik és kiadják: DR. BRASSAI SÁMUEL és DR. MELTZL JÚGÓ.

Eddig megnyert írótsrésak. (Collaborateurs.) Dr. Schott Wilhelm, egyet. tanár Berlinben. — Dr. Minckwitz J. egyet. tanár Lipcsében — D. Cassone Giuseppe magántudós Notóban (Sicilia) — Dr. Hóman O. egyet. tanár Kolozsvárt — Imre Sándor, egyet. tanár ugyanott — Szamosi J. egyet. tanár ugyanott — Dr. Szilasi G. egyet. tanár ugyanott — Dr. Teza Emilio egyet. tanár Pisában — Rapisardi M. egyet. tanár Cataniában — Cannizzaro T. magántudós Messinában — Dr. Mayet P. a cs. jap. Biotin Toko egyetem tanára Tokióban (Yédo) — Dr. Weasely J. E. magántudós Lipcsében — Dr. Scherr Johannes, műgyetemi tanár Zürichben — Pr. Avenarius R. egyet. tanár Zürichben — Dr. Fraecaroli G. magántudós Veronában — Marzials Th. a British Museum könyvt. hivatalnok Londonban. — Don Ramon Leon Malvez, a „Crónica de los Cervantistas“ főszerkesztője Cádizban — Dr. Weske M. egyet. magán tanár Dorpatban — Staufe-Simigilovics, or. k. tanár Czernowitzban — Nist Kánta Chattopadhyaya Lipcsében — Butler E. D. a British Museum könyvt. hivatalnok Londonban. — Dr. Wernecke H. k. tanár Bormann — Dr. Dahlmann R. a „Zeitschrift des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung“ szerkesztője Lipcsében. — Wolter E. az „Akad.-sprachwissenschaftlicher Verein“ elnöke Lipcsében. — Milelli Domenico tanár Avolaban (Sicilia) — Anderson Rasmus a Wisconsin-University tanára Madisonban (Amerika E.A.) — Don Larrivera N. magántud. Granadában. — Dr. Romualdo Alvarez Espino, a „Real academia gaditana“ főtítkára, Cádizban. — Gierse A. a „Deutsche Dichtung“ szerkesztője Münsterben. — Hart H. a „Deutsche Dichtung“ másik szerkesztője ugyanott. — Hart J. magántudós Münsterben — Dr. Oman V. az „Allehandra för folket“ szerkesztője Örebro ban (Svédországban). — Kürschner J. a „Litterar. Verkehr“ és a „Deutsche Bühnengenossenschaft“ szerkesztője Berlinben. — De Bear Taco, H. a „Noord en Zuid“ szerkesztője Amsterdamban. — Dr. Betteloni V. magántudós Veronában. — Patuzzi G. L. tanár Veronában. — Thorsteinsson Steingrímur, magántudós Reykjavíkban (Izland). —



Sen-riyauo ko-ganewó tsunuté id-domó, itei-nitaino gakuniva síkazu.

Wenn wir den Reisenden, welche die riesigen Länder Centralasiens mühselig durchforschen, gerne unsre Bewunderung u. unsren Dank zollen; um wie viel grössere Bewunderung u. grösseren Dank sind wir Demjenigen schuldig, der die in ihrer Art noch riesigeren Litteraturen

jener unermesslichen asiatischen Länder durchwandert hat? . . . Und in der Tat, wenn der o. a. japanische Spruch wahr ist, woran am allerwenigsten der Mann der Wissenschaft zweifeln darf; wie reich muss dann W. Schott sein, wenn er heute zurückblickt auf die imposante Reihe so vieler tausend Studientage, von welchen (nach dem Spruche) jeder mehr denn 1000 Unzen Goldes wert ist. Es ist der Redaction unseres kleinen Blattes ein inneres Bedürfniss, dem grossen Gelehrten, der nicht nur in des Wortes gewöhnlicher Bedeutung gross ist, zu diesem Tage unsre aufrichtigen Glückwünsche darzubringen, — u. zwar in seiner Muttersprache — u. wenn wir die Hoffnung hinzufügen, dass es dem Gefeierten vergönnt sei, noch viele tausende gleichgoldiger Studientage zu erleben, so wollen wir damit den

Wunsch auch — minder wertvoller Güter noch nicht ganz ausgeschlossen haben.

Was Schott speciell für unser Ungarn bedeutet, was er für die Sprache u. Litteratur dieses Landes getan hat, ist so unberechenbar Vieles u. Grosses, dass wir verzichten müssen im Handumdrehen auch nur einen annähernden Begriff davon zu geben. Auf Schott fusst ja die gesammte moderne magyarische Sprachwissenschaft, welche heute mehr Staub aufwirbelt, denn je. *Finnisten* u. *Turanisten* oder *Centralasiatisten**) berufen sich in gleicher Weise auf—Schott! Und wienützlich selbst in praktischer Hinsicht dieser rastlose u. sogar die entlegensten Nachbargebiete umfassende Geist für unsre isolierte magyarische Litteratur sich fortwährend erwies u. noch heute erweist; das haben wir bereits an andren Stellen unseres Blattes dankbar angedeutet. Schott's Vorlesungen an der Universität der Metropole des neuen deutschen Reichs erstrecken sich neben den Sprachen u. Litteraturen der *Chinesen, Japaner, Tibeter, Mongolen, Mandschu, Türken, Finnen* auch auf die der *Ungarn*. Das allererste Beispiel dieser Art auf einer Universität! (Vgl. S. 212.) Aber mit dieser bewunderungswürdigen Universalität nicht genug, muss uns Schott noch speciell für unsre Zukunftswissenschaft *Vergleichende Litteratur* als einer der bedeutendsten Bahnbrecher gelten. Auf diesem Gebiet hat Schott mehr geleistet, als irgend ein Sprachforscher seit J. Grimm. Mit seinem freien Blick u. seiner gesunden Universalität liessen sich nur noch die des einzigen A. Holtzmann vergleichen. Alle übrigen grossen

*) Man gestatte diese Neubildung, welche den ebenso unkritisch gewählten, wie negativen, ja selbst abderitischen Terminus *Nicht-Finnisten* ersetzen mag.

Philologen können mehr oder weniger nur als Spezialforscher in Betracht kommen, da ihre Grösse nur im Detail besteht u. auch dieses (selbst bei Grimm) nur auf eine einzige Sprachfamilie sich beschränkt. Im Ganzen aber ist die übrige moderne vergl. Sprachforschung selbst von dem Vorwurf der Philologentifteleien nicht freizusprechen; ganz abgesehen davon, dass diese Forschungen zum bei weiten grössten Teile noch vor Kurzem von jenem unglücklichen Wahne beherrscht waren, welcher die Sprache nur um ihrer selbst willen als einen todten Mechanismus cultivierte u. nicht im Stande diese Beschränktheit einzusehen, sich sogar in kindischer Eitelkeit vermass auf alles Aesthetische u. Reinlitterarhistorische, innerhalb des Philologischen, mit einem eigentümlichen Handwerksgildeneigensinn u. Hochmut herabzublicken. Gegen diese alexandrinisch-minutiöse Spezialwissenschaftler unserer Tage u. namentlich gegen die heute moderne arisch dünkelfhaft ethnographistelde Philologie gibt es nur Eine Schutzwehr u. das ist: jene vorurteilsfreie, jedes Fraumuttersprach-Patriotismus' baare Universalität eines Schott, deren hehrem Dienste auch die bescheidenen Kräftelein unseres kleinen Litteraturblattes geweiht sind u. bleiben.

Wir beschränken uns heute, unsren Lesern, namentlich denen, die jenseits der Marken Oesterreich-Ungarns und Deutschland's wohnen, nur einen flüchtigen Umriss des Lebenslaufes Schott's zu geben u. zwar nur nach secundären Quellen, da uns eben keine besseren zu Gebote stehen. (Vgl. den Artikel *Schott* im Brockhaus'schen Conversationslexicon 11. Aufl. XIII. Bd. S. 342.)

Schott, geboren am 3. Sept. 1807 zu Mainz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt u. bezog kaum 15 Jahre alt, die Universität Gieszen, ohne einen

bestimmten Beruf gewählt zu haben, was ein charakteristischer Zug ist. Aus Vorliebe zu den orientalischen Studien entschloss er sich später auf der Universität Halle zum Studium der Theologie. Diesem jedoch wurde er bald, was wieder sehr charakteristisch ist, durch autodidaktische Sprachstudien entfremdet und wandte sich 1830 nach Berlin, wo er Gelegenheit fand nicht nur die Schätze der k. Bibliothek zu studieren, sondern sofort auch im Türkischen u. *Persischen* praktisch sich auszubilden. 1838 erhielt er an der Berliner Universität eine ausserordentliche Professur, welche er bis heute bekleidet! Im Jahre 1841 ward Schott Mitglied der Berliner Akademie u. 1858 der Ungarischen Akademie, als diese sich nach den 1848—49-er Unruhen wieder constituïerte. Schott's zahllose wertvolle Schriften sind zum grossen Teil leider nur indirekt publiziert u. in den Berichten u. Denkschriften der Berliner Akademie, sowie in Zeitschriften (namentlich auch im „Magazin für die Litteratur des Auslands“) zerstreut.

Wir schliessen mit der ungarischen Übersetzung unseres japan. Motto's (das wir Hoffmanns classischem Werke entnehmen): *És hogy ha mindjárt rakásra gyíjtenéd aranynak ezer unczidit, nem érne annyit, mint egyetlen egy napnak tanulása.* Und zu allerletzt rufen wir noch ein herzliches *ÉLJEN!* an das Ostsee gestade.

B. 3. Sept. 1877.

M.

NEDERLANDSCHE BYDRAGE.

Vondel, de prins onzer dichters getuigde reeds voor drie eeuwen: *D'eenzede zijn nader bloed, als magen* en dat verklaart, waarom ik gaarne de roepstem volg van de redactie van een tijdschrift, dat thans voor het eerst ook een Ne-

derlandschen titel draagt, naast die in de talen der naburige volken.

Dr. Meltzl deelt mijne beschouwing van de taak der letterkundige geschiedenis en gaarne help ik hem tot het bereiken van zijn doel. Ik doe dat te eerder, omdat het kan dienen om in den vreemde de aandacht te vestigen op mijne moedertaal, en op onze letterkunde, die beide wel verdienen, bekend te worden.

Ik kan hier alleen melden, dat we voor het oogenblik in Nederland eigentlijk gezegd nog geen handboek der *vergelijkende* letterkunde hebben; maar dat we twee werken bezitten over *algemeene* literatuurgeschiedenis.

Het nieuwste is in 1876 verschenen en is getiteld: *Beknopte Geschiedenis der Nieuwe Letteren door J. van Vloten.* (535 bl.) Dit werk omvat de letterkundige geschiedenis van alle volken van Europa, tebeginnen van den tijd der Trouvères tot heden.

De geleerde schrijver laat niet na waar hij de gelegenheid daartoe ziet, owereenkomst en verschiltusschen verschillende schrijvers optegeven, maar tot eene enkele geschiedenis heeft hij de geschiedenissen *niet* gemaakt.

In 1869 was reeds verschenen *Handleiding tot de geschiedenis der letterkunde vooral van den nieuweren tijd, door Dr. W. Doorenbos.* Dit veelomvattend werk dat meer dan tweemaal zoo groot is als het vorige, behandelt achtereenvolgens de letterkundige geschiedenis van alle volken, naarmate ze in de historie meer op den voorgrond treden. De Schrijver geeft veel meer dan Dr. Van Vloten de oorzaken en gevolgen van de letterkundige verschijnselen op; maar hij is veel spaarzamer in het geven van citaten, korter in het vermelden der levensbijzonderheden, milder in het verhalen van

den inhoud der werken. Het werk loopt tot het begin dezer eeuw.

Voor dit maal genoeg. Later geef ik op, waar onze letterkunde aan invloeden uit den vreemde gehoorzaamt of op vreemden invloed uitoefent.

Amsterdam.

T. H. de Beer.

IRODALMI SZEMLE.

INLÄNDISCHE REVUE. — BELFÖLDI SZEMLE.

ψ *Georgs Browning's* Siebenbürger Reise haben wir in unsern letzten Nummer kaum erwähnt u. schon müssen wir den Tod des kühnen Ethnologen u. Reisenden beklagen. Sein jähes Ende ist um so tragischer, als die beängstigenden Schemen eines Typhus dem noch jugendlichen Manne das Rasiermesser in die selbsttödtliche Hand gedrückt haben. Er starb Ende Juli in *Sáromberke* auf des Gr. S. Teleki schönem gastfreien Schlosse, von welchem Ch. Boner in seinem Werke über Siebenbürgen die Volkssage erwähnt, dass es so viel Fenster habe, als das Jahr Tage. Von Browning's litterarischer Tätigkeit werden wir noch Gelegenheit haben zu sprechen. Wir beklagen in ihm binnen einem halben Jahre nunmehr schon den zweiten warmen Freund unsres Blattes und unserer Ziele, der gleich dem grossen Dichter Ziegler (Carlopagó) sterben musste, ehe noch der Zufall den formalen Beitritt u. die Mitarbeiterschaft an unsrem Blatte zur Tatsache werden liess. An geeigneter Stelle bringen wir zum Andenken dieses Meisters englischer Übersetzungskunst ein Schillersches Distichon, sowie bei andrer Gelegenheit (ausnahmsweise) auch ein Originalgedicht, dessen Ms. er uns kurz vor seinem Tode mitteilte. Auch die verbesserte englische Titelüberschrift unsres Blattes verdanken wir Browning, der ausserdem mit seinem Freunde, dem Dichter Thorsteinsson uns bekannt machte. Möge des müden Wanderers Asche, der Islands u. Norwegens u. fast aller europäischen Länder Berge glücklich durchstreift u. nun sein Ende zwischen unsren transilvanischen Bergen gefunden hat, in Frieden ruhen. *Have pia anima!*

* * Über Podhorszky's „Chinesisches Magyarentum“ referiert *W. Schott* im „Magazin für die Litt. des Ausl.“ Nr. 31.

— Eine: *Bibliographie der Sprichwörter aller Nationen* bereitet *C. Mayreder* vor in *Wien* (I. Heiligenkreutzhof) u. bittet alle Freunde dieser Sache um bibliograph. Daten.

— Herr *Tuco H. de Beer* in Amsterdam, (Dozent an der dortigen Realschule I. O.) Redacteur der sprachwissenschaftl. Zeitschr. „*Noord en Zuid*“ ersucht uns mitzuteilen, dass er recht gerne bereit ist, über wissenschaftliche Daten der holländischen Litteratur jedem fremden Gelehrten Auskünfte zu erteilen.

* * *Kants Kritik der reinen Vernunft* soll in der magyarischen Übersetzung des Franz Mihalik de Madunitz demnächst in Budapest erscheinen. Es ist dies die erste Übersetzung, trotzdem Kants Werk in Ungarn bereits unmittelbar nach seinem Erscheinen viele Flugschriften pro et contra hervorgerufen hatte, u. a. noch zu Anfang dieses Jahrhunderts auf der berühmten *akademie* zu *Sárospatak* (eben daselbst, wo als Lehrer einst der kosmopolitische Pädagog Amos Comenius seinen *Orbis sensualium pictus* schrieb.) M.'s Prospectus verrät übrigens keinen Stilrigoristen.

* * Die beschränkten Raumverhältnisse unsres Blattes waren jüngst der Gegenstand eines (beschränkten) Angriffs von Seiten einer *Budapester populären Wochenschrift*, welche der naiven Meinung ist, dass wir mit unsrem Polyglottus — die Verwirklichung kosmopolitistischer Nebeltheorien anstreben! Zur Verhütung aller Raum- und Zeitspilleigkeit eröffnen wir nun heute eine neue Rubrik: **PETÓFIANA**, deren Titel wohl keines weiteren Commentars bedarf. Wir hoffen auf diese Weise der Verzettelung des ungemein reichlich fliessenden Materials bei Zeiten vorzubeugen. Auch den Titel setzen wir heute mit Vergnügen in 2 neuen Sprachen hinzu, da unser Mitarbeiterkreis zu unserer grossen Überraschung und Freude sich immer mehr erweitert. Dabei sind wir kleines Blatt eingedenk eines turanischen Sprichworts, dessen Wahrheit gewissen Ritzern von der journalistischen Elle u. Scheere allerdings nicht einleuchten wird. Denn was soll einem plumpen, cruden Naturalisten das Intensive, als welches sich nicht einmal messen oder schneiden lässt? . . . *Yama takakiga yóeni tattokarázu; kiaruwo mótte tattositó su.* (Ein Berg ist nicht bedeutend, weil er der höchste ist; weil er Bäume trägt, hält man ihn für bedeutend.)

PETŐFIANA.

I.

DOZON, LE CHEVALIER JEAN.

A Londonban megjelent „The Academy“ cz. nagybecsű folyóiratban a következőket olvasuk Petőfi legújabb francia fordítójáról: „M. Dozon, who recently appeared as the translator of some Slav poetry, is evidently an impartial person, for he now comes forward with a rendering of some works of the Hungarian poet Petőfi. This translation, which is entitled *Le Chevalier Jean* (Paris: Ernest Leroux), is a very good specimen of the prose versions in which hitherto French has been more prolific and much more fortunate than English, and which are certainly the most adequate way of rendering poetry without wronging it. The principal piece, which gives title to the little book, is a pretty but rather extravagant romance of a shepherd and his shepherdess, who are separated by the wiles of the orthodox witch-stepmother, and reunited in the land of fairies, which is described with singularly graceful fancy. But the short lyrical pieces which follow are of a still higher order. The praises of the *postas* or great plains of Hungary, the sketches of them in all seasons and of the life which inhabits them, are done with wonderful spirit. The „Noble Magyar“, one of Petőfi's best-known pieces, does not please us nearly so much. But the whole book breathes an air of poetical savagery which is very different from and far more genuine than our Western attempts at the *naïf*. It is part of a series of miniature translations of Eastern literature, and is very nicely got-up.“

II.

PETŐFI IN SPANISCHER SPRACHE.

Don Ramon L. Mainez schreibt uns aus Spanien vom 3. August d. J., indem er uns die uneres Wissens*) erste spanische Übersetzung eines Petőfi'schen Gedichts im Ms. mittheilt, welche niemals nach Ungarn gekommen ist: „Dedico todas las noches bastante tiempo a la traducción de las poesias del gran vate húngaro Petőfi, por V. . . . traducciones en idioma alemán. El resultado de mi trabajo es altamente grato para mi corazón. Mientras más se estudian las poesias, del poeta eminente de su país de V., más se acrecienta la admiración hacia

*) Petőfi társaság Lapja Nr. 29 enthielt die flüchtige Nachricht, dass bereits vor 2 Jahren Herr Quiroga von Petőfi einiges ins Spanische übersetzt habe. Wo? wäre interessant zu erfahren.

su nombre preclaro y la veneracion hacia su memoria.; Que sencillez, qué dulzura, qué encanto, qué deleitosa hermosura en todo! Todo es sentimiento, alma, vida en las poesías de Petőfi. La verdadera inspiracion les anima; los cuadros que presenta, siempre admiran por su fidelidad y su belleza; ni un pensamiento hay superfluo, ni una palabra de más. — Como muestra de mis trabajos copio aqui la traduccion que tengo hecha de la breve, pero sentidísima poesia titulada „*A dal*“ (Das Lied)

La Cancion.

*Cuando el pequen'o infante,
Desvelado y llorado está en su cuna
Solicita y amante
La nodriza, cancion canta oportuna,
Con que vé conseguido
Que presto el nin'o quede adormecido.*

*Así contigo pasa,
Mi conyogado corazon sombrio:
Cuando llan'o sin tasa
Viertes, y desvelado estás, bien mio,
Yo ofrezco á tus pesares
Breve tranquilidad con mis cantares.*

Ahora estoy ocupado con la version y composicion en verso castellano de la magnífica inspiracion titulada: *Az árvalédny* (Das verwaiste Mädchen) *La hűtfana*. donde compiten los pensamientos sublimes los tiernos sentimientos y las más patéticas pinturas con la expresion más sencilla y las frases más llanas y dulces!“

III.

KOLTZOFF-MASSALSKY HELÉN HERCEGNŐ (DORA D'ISTRIA) PETŐFIRŐL.

A középtenger egyik fürdőjéből, melyben a hires írónő most mulat, a következőket írja szerkesztőségünknek (Aug. 27.) „ — — — Lors-que j'ai lu la traduction française de cet écrivain vraiment original, j'avais déjà constaté qu'il méritait une place parmi les premiers poètes de notre siècle.

De vastes plaines que Petőfi préférait aux plus beaux sites des Alpes et des Apennins à „l'empire des sources du soleil“ il y a fort loin sans doute. Cependant l'esprit chevaleresque de ces héros magyars dont les exploits sont dans toutes les mémoires, se retrouve bien souvent chez ces vaillants fils de la race touranienne qui ont civilisé l'extrême Orient“

SYMMIKTA.

BEAUTIFUL ILONKA.

A BALLAD OF VÖRÖSMARTY. *)

I.

A vadsz ül hosszú méla leiben . . .

A Hunter sits long in the dark forest glade;
His bow and his arrow he ready hath made,
The fleet-footed prey to surprise.

But vainly he waits in his deep shady nook;
The deer is asleep by the cool welling brook,
Whilst the sun ever higher doth rise.

The hunter ne'er moves from his still hiding place;
He will watch till the twilight hath moved on apace,
Some stroke of good fortune to meet.

And see! there is something at length comes
in sight: —

A moth which a maiden, all lovely and bright,
Follows after with light-falling feet.

„O, pretty gold butterfly, come to me, pray!
Or hence to thy distant home lead me away,

Where the sun sinks to rest far below!”
Thus saith the fair maid, as she hastily hies
Away o'er the sward in pursuit of her prize:)
And she sports on her path like a roe.

The hunter exclaims: „What a true royal chase!”
Then starts from his post to pursue in the race;
And follows the girl in her flight.

Forgetting all else, to o'ertake her he's bent;
While she, unaware, on the moth is intent:
Both in hopes of a fairy delight.

„I've caught thee at last!” said the maiden with joy,
And laid her fair hand on the fluttering toy.

„Thou'rt caught!” said the hunter, as well;
And held forth at once his right hand to the maid,
Who let go the fly; and, though greatly afraid,
Won his heart by her eyes' magic spell.

II.

Ál-e még az ősz Peterdi háza? . . .

„Oh! say; doth the house of the Peterdi stand;
Its gallant old lord, lives he yet in the land?”

His house, though decayed, bideth still.
There sits by the wine-cup the vet'ram at rest,
The maid at his side, and the young stranger guest,
Whose bright eyes soft allurements doth fill.

The full-flowing goblets exulting they raise,
„Their country's brave deeds and great Hunyad
to praise;

But the host becomes sad in his mood.

*) F. évi Octoberben Londonban megjelenendő „Hungarian Poems and Fables” cz. grűjteményből.

As he thinks of his land, with its time-honoured name,

And his grey-headed leader of glorious fame
He sheds tears; as, at Nandor, his blood.

„And now,” saith the host; a full bumper we'll give: —

May my late leader's son as our monarch long live!
But mark, how confused is the guest!

He there all-untouched lets his full beaker stand;
„Come, take up the goblet, my lad, in thy hand;

Yield at once to an old man's request.”

„Tis hardly the place of an old man, I trow,
Obsequious homage to striplings to show;

But the hero I urged the to praise
Will never disgrace what his father hath been.”

Now, moved, the youth standeth with dignified mien,
And aloft his full beaker doth raise.

„Long, long may the son of our late leader live!
If still to our land his whole heart he shall give:

But oh! may be hence from our sight,
The moment he leaveth the cause we hold dear:
Far better no monarch, than one insincere,
Who o'erbearth his people with night.”

And thus in the course of gay, converse and glee,
Fast flew the glad moments away from the three:

But the maiden felt love's gentle flame;
She gazed on the face of the noble young guest;
And oft the mute longing her bosom opprest,
To know whence he was, and his name.

„In this cup, ere we part, I will bid thee farewell!
Kind host, and thee, flower of the deep-wooded dell.

Oh! that Heaven to Buda may bring
Thee, maid, and thy grandsire, at no distant day:
The hunter, who waits thee, compelled is to stay
At the court of Matthias the King.”

So the hunter concludes his leave taking; for lo!
The bugle horn summons him forth; he must go:

Him no word, no persuasion can bend:
With his hosts, he would gladly, but may not remain.
„Brave hunter, remember to come back again,
If our steps to your home do not tend.”

Thus modestly faltered Ilonka the fair,
And paused on the hall-step, wite diffident air.

The youth, fondly kissing her brow,
Sets forth on his way, 'neath the moon's placid light.

The mansion, though still, no repose hath to-night;
For love's power has waken'd it now.

London.

E. D. Butler.

(Vége követk.)

MAGYARISCHES VOLKSLIEDER.

XVII.

(Erdélyi a. a. O. 137.)

Körner hat der Weizen nicht,
Und der Bursch hat kein Gesicht,
Säh er nur, er müsst sich schämen:
Zwei, drei Mäd'el gleich zu nehmen;
Ein Herz wär genug ihm, Eines —
Welches immer, sei's auch meines!

XVIII.

(Ib. 238.)

Bist kein Mann, bist keiner!
Wagst mir nicht zu geben
Einen Kuss, als könnt' ich
Ihn nicht wiedergeben.

Kann ihn wiedergeben,
Kann noch Draufgab' geben!
Traun — Unzahl der Küsse
Wollt ich zählend geben.

XIX.

(Ib. 52.)

Ei, zum Teufel! sage mir,
Störnchen: wer war Nachts bei dir?
Passt' am Fenster, merkte gut,
Dass im Arm dir jemand ruht!
„Mocht', wer wollt' im Arm mir sein,
Warst im Sinn mir du allein!“*)

HOW FAIR.

Be szép az őszi reggel . . . (Szász Károlytól.)

How fair the Autumn morn!
Her dress she loves to show;
And wreaths of diamonds she wears,
To deck her queenly brow.

How bright the Poet's lot,
When round him fancy plays!
Who weaves a robe of varied hues,
That gleams with jewell'd rays.

How dull the Autumn morn!
The mist clothes all around;
Whilst hard and frozen rayless beads,
In lieu of gems are found.

How sad the Poet's fate!
When sorrow clouds his mind;
In caverns dark he pierceth deep,
The gems of thought to find.

London.

E. D. Butler.

*) Die magyarische Bäuerin und — Goethe
Wilhelm M. Lehrj. I. 9) „Wer wehrt dir in den
Armen des Einen an den Andern zu denken?“

VOLKSLIEDER DER TRANSILVAN. ZIGEUNER.

(INEDITA.)

I.

*Kér man dela so kerei man,
Kér man dela kalamporos
Ko Riginyis mashko foros.*

*Kér man dela so kerei man,
Kér man dela sedoikfios
Ko Joshkas ando taibios.*

II.

*Loli erme ande bar! —
Na tshude man kadetar;
De man parna the sovau;
Petri misi the merau.*)*

BIBLIOGRAPHIE.

(Enthaltend alle vergleichend-litterarischen Nova u. a. Werke, welche der Redaction zugesandt, bez. von ihr angeschafft worden sind und nach Möglichkeit besprochen werden sollen.)

Mme. Dora d'Istria. La Poésie des Ottomans. 2. éd. Paris, Maisonneuve & Cie. 1877. kl. 8°, X+208.

Jochumsson M. og Thorsteinsson Stgr. Svanhvít, nokkur skáldmaeli í Islenskum thýdningum. Reykjavík, 1877. Prentuð hjá Einar Thórharsyni. kl. 8°, VI+146.

Herran Fermin. Biblioteca escogida. La primera colleccion. Articulos escogidos de la Srta. Grassi, Sr. Hartzenbusch F. Guerra, E. L. Mainez etc. 2. ed. T. 1. Vitoria (Betolaza) & Madrid (Suarez) 1873. 8° 382.

Dr. Weske M. Bericht über die Ergebnisse einer Reise durch das Estenland i. Sommer. 1875. (Aus den Abh. der gel. estn. Gesellsch. Dorpat 1877. 8° 76.)

Id. Szinyei J. Hirlapirodalmunk 1848—49-ben. Különlenyom. a „Magy. könyvszemlé“ből. Budapest. 1877. 8° 42. (= Die Journal-litteratur Ungarns während 1848—49.)

R. L. Mainez. Crónica de los Cervantistas etc. Tomo III. Núm. 1. Cádiz. 1877 (30 de Junio) 8° 40.

*) Die hier unmittelbar aus dem Volksmund zum ersten Male publizierten Zigeunerlieder weichen nicht nur in der Transcription von den in Nr. XII publizierten namhaft ab, sondern im ganzen Dialekt. Was die Orthographie anbetrifft, so ist dieselbe der Transcriptionsmethode des Sanskrit des Orientalisten H. Brockhaus angepasst, wobei sie jedoch auf durchgängige etymologische Consequenz gar keinen Anspruch erhebt. Raumangel zwingt uns die deutschen Übersetzungen dieser Collection einstweilen zurück zu behalten.

CORRESPONDANCE.

Reykjavík (Izland). Magyar grammatikát küldtünk Augustus 23 án. Öntől Rindánk fájdalom nem lévén, szíves üdvözlélet és közönséges magyar betűkkel és magyarosan egyszerűen viszozozzuk. — O. M. Kegyed leveled. Az értelmes sajtó Elitje-(Ellenőr, Vasárn. Újság, stb.) nálunk is igen kedvezően nyilatkozott polyglottismusunkról. Ellenben a journalistikai rőf és olló bizonyos lovagjainak s egyéb naturalistáknak természetesen semmi fogalmuk a tudományos polyglottismus elvéről; fontos elv, melynek ma már Németországban még — matematikai szaklapok is kezdenek hódolni; oly elv, mely legközelebb többek közt az „Anglia“ (Halle) cz. folyóiratot, valamint a „Zeitschrift für roman. Philologie“ (Boroszol) cziműt arra indítá, hogy többrendbeli modern nyelvnek engedjen tért. Mióta megszünt a latin nyelv szerepe lenni az universalis tudományos par excellence nyelv, mi marad egyéb hátra? . . . Talán költséges monoglott (és monoton) „Litterarische Berichte“, melyekkel a külföld itéletét praecoccupálhatni véljük — a muzika „Statist. u. andre wissenschaftl. Mitteilungen“ (St. Petersburg, K. Hofbuchhandl. Schmitzdorff) mintájára? . . . Míképpen lehet ketté vágni ezt a gordiuszi csomót? Hol a Sándor? . . . Titokban lefordítani a külföldi műveket és eredeti gyanánt szerepeltetni! — szőlőbe Róza s a Á g a i S á n d o r; már t. i. Budapesten; nem itten, mert nálunk az ilyen flora nem fordul elő. — W. Riga. Csak ne hagyja sokáig „készen heverni a Riedl“. A magyar nyelv nyelvtudósnak könnyű. — A Fővárosi Lapok t. szerkesztősége (Vadnai ur) júniusi egyik száma wjdonsdgai közt lapunkról nem tart semmi egyebet felemlítésre méltónak, mint csak azt a lakonikus statistikát, hogy I. kötetünk: 14 magyar, 40 német, 2 francia, 8 angol, 6 olasz, 2 spanyol cikket tartalmaz. Jegyezze meg magának a tudományt rőffel mérő t. szerkesztőség, hogy rosszul számitott és hogy több van 40 német cikknél; csakhogy ezek közt körülbelül harmincz tisztán magyar irod. tárgyú! — A magyar nyelv közönséget pedig ideje korán figyelméztetjük arra a szelleműs előzékenységre, mellyel a budapesti sajtó némely elterjedt terméke miniket úgy is elég nehéz misionokban támogat és — rőffel mér. Hogyha hazánkbeli ilyes negatív részvét miatt lapunkat nem sokára külföldi cég kezébe kellene bocsátunk, akkor aztán fájdalom — 50 év alatt se fog annyi magyar (illetőleg magyar szellemű) cikklet lapunkból (sőt külföldi tudóosok kezébe jutó valamennyi lapokból is) összeszámitatni a F. L. buzgó statistikus, mint a mennyit jelenleg öt hé alatt. Hogy ha nagy áldozatainknak tihon, csak némileg megfelelné bár az a csekély részvét, melyre előre számitatni véltünk, és ha p. o. az egész nagy fővárosban nem volna tényleg csak fél annyi elfizet-

tők mint — Spanyolországban van! akkor mi volnánk elsőik, kik szeretett magyar nyelvünknek mind nagyobb tért engednék. A mig azonban az említett mostoha külső körülmények az ügyis eléggé gyakraan iméttelt költséges mellékletek még gyakoribb ismétlést meggdolják, voltaképpen ügyis csak a magyar irodalom legnagyobb érdekében véltünk működni, hogyha inkább csak az asztal oldalra szoritkozva (l. „Előszó“ 3. l.) a tudományos importra fektetünk főszulyt. Így legalább az egyik irányban törekészünk mind nagyobb kört foglalni el, miután a másikt (közellenül magyar) irányban való intencióink kellő viszhangra nem találtak itthon. Csak hogy ennek az iránynak még intensivebb művelése könnyen egészen elidegeníthetné lapunkat hazánk lapjaitól, a mit mi leginkább sajnálnánk, de a mitől csakis laptársaink óvhatnak meg. Így tehát nem csak kérünk a lapoktól, hanem követeltünk is több igazságot a nemes ügy érdekében. —

Corrigenda. Trotz des Stossenfuers eines unsrer Leipziger Freunde, der die zahlreichen Druckfehler unsres Blattes corrigiert zu sehen wünschte, sind wir wegen Raumangels genöthigt nur in seltenen Ausnahmefällen. wo es sich z. B. um weniger bekannte Sprachen u. dgl. handelt, diesen Wunsch zu befolgen. (Vergl. ürigens: Corresp. S. 264.) Ein solcher Fall ist mit den lettischen Details in Wolters Aufsatz. — S. 244. (3. Z. v. u.) soll es heissen: *lauschu dscheemas*. S. 245. (1. Z. v. o.) *Pamjatniki*. Die übrigen Fehler (wie z. B. 249 letzte Zeile: *javethische* u. S. 240. Z. 5. v. o. *proetnischen*, beides für *proetnisch* corrigieren sich von selbst.

Olvasóinkhoz. Lapunk megjelen minden másod héten, a szünető Julius és Augustus kivételével; félévénként legalább is 10 lves füzetben. Ára egész évre 6 frt., félévre 3 frt., mely összeg legczélszerűbben 5 kros postautalványon küldhető: Az Ö. I. L. kiadóhivatalához Kolozsvárt, Főtér, Tivoli.

Tartalom. M. Zu With. Schott's 70. Geburtstag (3. Sept.) 265 l. — De Beer, Nederlandsche Bydrage 269 l. — Irodalmi szemle (Inl. Rev.) 271 l. — Petőffiana, (I. Dozon, Le chevalier Jean. — II. Petőffi in spanischer Sprache. — III. Koltozff-Massalsky Helén herczegnő — Dora d'Istria — Petőffiről.) 273 l. — Symmitta (Butler Beautiful Honka. A Ballad of Vörösmarty I-II. — Magyar. Volkslieder XVII-XIX. — Butler, How fair of Szász. — Volkslieder der transilvan. Zigeuner. Inedita. I.-II.) 275. l. — Bibliographie 278 l. — Correspondance 279 l. —

Die starke Verspätung gegenwärtiger Nr. bitten wir um so mehr zu entschuldigen, als der den Satz u. die ganze Herstellung überwachende Redacteur als *Honvéd* zu den Waffenübungen an die serbische Grenze abberufen, daselbst längere Zeit hindurch schwer erkrankt war.

Szerkesztő és kiadóhivatal (Bureau de rédaction et administration): Kolozsvár, (Clausenbourg) Transilvanie (Hongrie.) Főtér, Tivoli.